

# *Rituale – ihr Beitrag zu einem wertschätzenden Umgang*

Rituale bereichern den Schulalltag. Sie vermitteln Wertschätzung und schaffen ein Klima, in dem Lernen gelingen kann.

**Das Bedürfnis** nach ritueller Gestaltung ist eine anthropologische Konstante. Das Ritual als stereotypisierte Handlung, als normierte und fixierte Verhaltenssequenz in einer Gemeinschaft, gehört zu seiner anthropologischen Verfasstheit. Es stellt ein symbolisches Ausdruckshandeln des Gemeinschaftswesens Mensch dar. Das Symbolisch-Expressive des Rituals wirkt intuitiv, wenn sich nur auf den Vollzug eingelassen wird.

Gerade die ›kleinen Rituale des Alltags‹ können ein Gefühl von Wertschätzung vermitteln und so zu einem pädagogischen Verhältnis und Klima beitragen, in dem Lernen gedeihen kann. Diese Funktion übernehmen sie, weil sie Situationsklarheit und Sicherheit geben; sie schaffen verlässliche Rahmenbedingungen; die Lernenden wissen, was wie ›läuft‹. Im Vollzug vieler Rituale wird ebenso deutlich, dass jede und jeder ein geschätztes Glied dieser Gemeinschaft ist; sie stabilisieren und bekräftigen somit eine gute soziale Ordnung und fördern die Zusammengehörigkeit. Sie ermöglichen ein Innehalten, ein Sich-Sammeln, ein Zur-Ruhe-Kommen, das kein Ziel in einem leistungsorientierten Unterricht verfolgt, sondern allen Teilnehmenden guttun soll. In all dem entsteht ein ›emotionaler Boden‹, eine förderliche Arbeitsatmosphäre.

## **Den Tag in Ruhe beginnen**

Die Kinder oder Jugendlichen sind 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn im Klassenraum. Sie haben Kontakt untereinander oder zu der Lehrkraft, führen Gespräche, erzählen von ihren Erlebnissen oder sammeln sich in der Stille. Manchmal mag leise Musik im Hintergrund hilfreich sein. So beginnt der Tag nicht sofort mit Arbeit; der Übergang von ›draußen‹ nach ›drinnen‹ ist fließend; alle dürfen in Ruhe ›ankommen‹.

## **Rituale zu Stundenbeginn**

Auch für Fachlehrkräfte für Religion ist es wichtig, dass der Stundenbeginn eine ritualisierte Struktur hat: Es kehrt Ruhe ein, Lehrkraft und Lernende begrüßen sich freundlich und respektvoll, es wird ein Gebet gesprochen oder ein Lied gesungen – ggf. im Stehkreis. Liegt die letzte Religionsstunde schon länger zurück, z.B. nach den Ferien, wird jede und jeder mit Handschlag begrüßt.

Der Gemeinschaftscharakter wird noch deutlicher, wenn z.B. eine Kerze achtsam herumgegeben wird und jeder den anderen begrüßt mit: »Schön, dass du da bist«.

Phasen des Beginns können auch durch Elemente der Stille ausgeweitet werden, um den ›Seelen-, Körper- und Pausenschutt‹ beiseite zu räumen, den die Lernenden ggf. mitbringen und der den Beginn der Arbeit behindern kann.

## **Rituale zum Stundenende**

Genauso wichtig, aber oft nicht beachtet, ist das Ritual zum Stundenende. Der Unterricht wird pünktlich abgerundet und beendet; die Schülerinnen und Schüler haben Zeit, ihre Materialien wegzuräumen. Daran schließt sich die Verabschiedung an, verbunden mit einem guten Wunsch für den Tag, das Wochenende oder die Woche. Das kann im Stehkreis geschehen.

Wie der Anfang so lässt sich auch diese Phase erweitern, z.B. durch eine kurze Reflexion, ein kurzes Feedback. Das Urteil der Lernenden wird auch in Bezug auf den eigenen Unterricht wertgeschätzt. Solche Reflexion kann in höheren Klassen auch reihum an einzelne Schülerinnen oder Schüler delegiert werden.

## Geburtstagsritual in der Grundschule

Die Lehrkraft gratuliert zum Geburtstag. Dazu gehört im RU der Wunsch: Gottes Segen für dein neues Lebensjahr. Wo das aufgrund der religiösen Sozialisation und der religiösen Ansprechbarkeit der Lernenden möglich ist, kann ein Segensgestus hinzukommen (Auflegen der Hand, Kreuzzeichen auf die Stirn oder die erhobenen Hände über dem Kopf). Der Schüler oder die Schülerin erhält die ›Klassen-Geburtstagskerze‹, die er oder sie anzünden darf. Er oder sie stellt sich vor die Klasse; wem das so allein zu exponiert ist, stellt sich neben die Lehrkraft. Die Klasse singt gemeinsam: Viel Glück und viel Segen. Danach wird die Kerze ausgepustet und, während der Rauch in der Stille aufsteigt, darf sich der Betreffende etwas (Immaterielles) wünschen. Ein kleines (materielles) Geschenk, z. B. eine Praline o. ä., gibt es zudem.

Gerade im Religionsunterricht kann ein solches Ritual auch für die Namenstage gestaltet werden, ggf. mit einer kleinen Erläuterung, welche Bedeutung der eigene Vorname eigentlich hat.

## Geburtstagsritual in der Sekundarstufe I

Die Lehrkraft gratuliert dem Schüler oder der Schülerin – auch im Namen der gesamten Klasse. Der oder die Betreffende kommt dazu nach vorne vor die Klasse. Auch hier gehört der Wunsch dazu: Gottes Segen für dein neues Lebensjahr. Während des Gratulierens klopft die gesamte Klasse auf den Tisch als Zeichen der Wertschätzung und der Zustimmung. Danach schreiben die Schülerinnen und Schüler anonym einen Wunsch für N.N. auf kleine DinA-6-Zettel, die eingesammelt und N.N. übergeben werden. Letzteres ist im Gespräch vorzubereiten, damit niemand auf die Idee kommt, Beleidigendes oder Verletzendes aufzuschreiben. Deshalb kann dieser Schritt auch freigestellt werden.

## Rituale in Krisenzeiten

Rituale haben gerade in Krisenzeiten eine entlastende Funktion. Dort, wo jemand schwer erkrankt ist oder es sogar zu Todesfällen in der Klasse oder unter den Mitarbeitenden in der Schule kommt, braucht es rituelle Formen, um einerseits die Trauer und Ängste oder gar Schuldgefühle nicht zu unterdrücken, andererseits von ihnen aber auch nicht überwältigt zu werden. Das ist im Krankheitsfall der Brief, der Besuch einer Abordnung o. ä. Alles signalisiert: Wir sind in Gedanken bei dir. Im Todesfall sind es der Gedenkort mit einem Bild, ggf. mit etwas Persönlichem des Verstorbenen, das Kondolenzbuch, die brennende Kerze oder ein Blumenstrauß, der Besuch der Trauerfeier von einer Abordnung oder der ganzen Klasse usf.

## Rituale in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres

Rituale im Advent sind bekannt (vgl. dazu auch den Beitrag »Kurz-Tipps: Den Advent in Schule und Gemeinde gestalten, in: KatBl 5/2018, 366–368). Das »Wichteln« im Advent ist in vielen Klassen Tradition. Es geht dabei nicht um große Geschenke, sondern um kleine Zeichen der Aufmerksamkeit. Mit etwas Phantasie lassen sich für die österliche Bußzeit oder für Erntedank entsprechende Rituale finden.

**Dr. Peter Orth** ist Professor i.K. für Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Mainz und Mitglied im Beirat der Katechetischen Blätter.